



Yuna Hirasawa

Yunas Reise zum Ich ★★★★★ **My Sex Change Experience**

a.d. Japanischen von Martin Bacherneegg

Carlsen 2021 · 144 S. · 10.00 · ab 14 · 978-3-551-74656-6

Yunas Reise zum Ich ist ein autobiographischer Manga, in dem die Autorin von ihrer geschlechtsangleichenden Operation in Thailand berichtet. Die Handlung erstreckt sich über etwa einen Monat, den sie im thailändischen Krankenhaus verbringt, unterbrochen von kleineren Rückblenden und sachlichen Erklärungen zu Yunas Erfahrungen und den medizinischen Verfahren, denen sie sich unterzieht.

In insgesamt acht Episoden begleiten die Leser Yuna unter anderem zu einem Psychiater, der die Geschlechtsidentitätsstörung oder – heutzutage geläufiger – Geschlechtsdysphorie bestätigen soll und zuerst sehr einschüchternd wirkt. Yuna aber lässt sich nicht abschrecken, sondern beginnt damit, im alltäglichen Leben als Frau zu leben, was in Japan Voraussetzung für eine Diagnose und spätere Operation ist. Im Krankenhaus in Thailand hingegen begegnet ihr eine ganze Reihe an munteren Krankenschwestern, die Optimismus versprühen und Yuna stets unterstützend zur Seite stehen – ihre Eigenarten tragen zum Humor der Geschichte bei. So versucht eine von ihnen, sich mit Anime-Serien Japanisch beizubringen, was dazu führt, dass sie Yuna mit Sätzen wie „Stirb nicht, du Mistker!“ aufheitern will.

Solche Anekdoten sorgen dafür, dass *Yunas Reise zum Ich* trotz der Schwierigkeiten, die Yuna durchstehen muss, und trotz der verurteilenden Blicke, mit denen sie zu kämpfen hat, ziemlich witzig ist. Auch, dass Yuna sehr ehrlich und ohne falsche Vorsicht oder Rücksichtnahme erzählt, brachte mich zum Lachen. Die Operation erklärt sie zum Beispiel mit Hilfe eines Stück Tofus, einer Wurst und einer Teigtasche mit zwei Wachteleiern („Das sieht ja ... überraschend schweinish aus!“) sehr anschaulich, was den (männlichen) Mitschüler, der ihr diese eher unsensible Frage gestellt hat, arg in Mitleidenschaft nimmt. Am Ende läuft er schreiend weg, was sowohl Yuna als auch die Freundin besagten Mitschülers sehr gelassen nehmen: „Jaja, komm schon, gehen wir. Alles, was zählt, ist die Liebe, der Rest ist egal.“

Die Wurst-Penis-Metapher hat dann auch noch einen Höhepunkt im späteren Verlauf des Mangas, als Yuna ihre Phantomschmerzen beschreiben soll und beherzt das Messer in die Wurst sticht.

Neben den schmerzhaften Details der medizinischen Behandlung lässt Yuna auch die eher peinlichen Aspekte der OP nicht aus: Da bei der Operation ein Teil ihres Darms verwendet wurde, gehört die Wiederaufnahme der Darmfunktionen zu den dringend notwendigen Schritten der Genesung. Und so muss sie erst einmal kräftig furzen – und das natürlich gerade in dem Moment, als eine Krankenschwester ihr Zimmer betritt.



Besonders interessant sind die Kolumnen, die jede der acht Episoden begleiten und die sachliche Zusatzinformationen – meistens natürlich solche, die sich auf Geschlechtsanpassungen oder transgender Personen beziehen, allerdings gibt es auch Info-Seiten zu den Verkehrsverhältnissen in Thailand und zur Krankenhauskost. Die Informationen beziehen sich dabei meistens auf Japan und gehen auf die Erstveröffentlichung des Mangas im Jahr 2016 zurück, so dass sie eventuell etwas veraltet sein könnten oder deutschen Lesern vielleicht unbekannt vorkommen.

Nur eine einzige Stelle gefiel mir nicht ganz so gut: Im Rahmen ihrer Hormonbehandlung fällt Yuna auf, dass sie plötzlich schwächer ist als vorher und ihre Einkäufe nicht mehr gut tragen kann. Darauf reagiert sie mit der Frage „Sind Frauen wirklich so schwach?“ und kommt zu dem Schluss, dass ihre vorherige Vermutung, „im Alltag würde die Behauptung, dass Männer stärker als Frauen seien, bloß von festgefahrenen Rollenbildern herrühren“ falsch sei. Auch wenn es natürlich Unterschiede zwischen Mann und Frau geben kann, fand ich diese Feststellung doch ein wenig zu verallgemeinernd.

Dies ist aber nur ein minimales Problem; es wird wettgemacht durch Yunas ehrliche Erzählung ihrer eigenen Erfahrungen, sowie über ihre Überlegungen, was ‚Geschlecht‘ eigentlich ist, was es überhaupt bedeutet, ‚normal‘ zu sein – und ob es so etwas wie ‚normal‘ überhaupt gibt. *Yunas Reise zum Ich* ist eine gelungene Ergänzung von Carlens bereits sehr umfangreichem LGBT-Manga-Programm.